

grösster  $7,0 \times 24,7 \times 3,2$  mm misst. 24) Oldersum 27. III. 08: Wenig Pflanzenreste, zwei Häuser von *Planorbis*, einige Regenwürmer, 2 Curculioniden und 3 Larven von Tipuliden, 0,01 gr. Sand, keine Steinchen und 0,49 gr. Steine, deren grösster  $6,0 \times 3,1 \times 2,5$  mm misst. 25) Oldersum 27. III. 08: Viele Pflanzenreste, geringe Spuren von Sand, keine Steinchen und 0,43 gr. Steine, deren grösster  $7,0 \times 4,6 \times 3,8$  mm misst. 26) Oldersum 27. III. 08: Pflanzenfasern, einige Reste kleiner Käfer, Spuren von Sand, keine Steinchen und 0,20 gr. Steine, deren grösster  $4,4 \times 3,9 \times 1,8$  mm misst. 27) Oldersum 27. III. 08: Wenig Pflanzenreste, 1 Staphilinide, Larven von Tipuliden, 1 Stück einer grösseren Muschel, kein Sand, keine Steinchen, sondern nur 1 Stein, der 0,11 gr. wiegt und  $5,5 \times 4,7 \times 3,0$  mm misst. 28) Oldersum 27. III. 08: Wenige Pflanzenreste, einige Fragmente kleiner Käfer\*), kein Sand, keine Steinchen, sondern nur 0,63 gr. Steine, deren grösster  $5,4 \times 4,8 \times 2,3$  mm misst. 29) Colm 10. VI. 08: ♀, Vier Larven grösserer Carabusarten, 2 Hister, 1 *Cassida viridis*, 2 *Aphodius fimetarius*, 1 grössere Tipulide, 1 Myrmica, 2 nicht bestimmbare Larven und 0,04 gr. Sand, 0,02 gr. Steinchen und 0,04 gr. (0,10 gr.) Steine, deren grösster  $3,9 \times 3,0 \times 2,8$  mm misst. 30) Mörtitz 11. VII. 08: ♂, Pflanzenreste, einige kleine Samenkörner, Reste kleiner Carabiden, 1 *Tettix* und 7 Steine im Gewichte von 0,22 gr., deren grösster  $6,0 \times 3,2 \times 1,8$  mm misst. 31) Oschatz 1. X. 08: Reste von Noctuiden-Raupen und 1 kleines Steinchen. 32) Lonnewitz 13. X. 08: Nur wenige Reste kleiner Käfer, einige 20 Zangen von *Forficula*, keine Mineralien.

(Fortsetzung folgt.)

### Ornithologische Miszellen.

(Mitteilung aus dem Zoologischen Institut der Forstakademie Tharandt.)

Von W. Baer in Tharandt.

(Fortsetzung.)

*Anas boschas* L. Der Magen einer Anfang September erlegten war voll von Buchweizen, *Polygonum fagopyrum* L.

*Anas crecca* L. Unsere Sammlung erhielt am 2. Juni 1902 aus Halbendorf bei Gutttau ein altes Krickenten-Männchen mit rostfarbener

\*) Darunter das Halsschild eines kleinen Carabiden.

Unterseite, bei der die abnorme Färbung infolge ihrer Ungleichmässigkeit schon makroskopisch von einem Fremdstoff, wie Eisenocker, herzurühren schien. Die mikroskopische Untersuchung der Federn macht dies vollends wahrscheinlich.

*Haematopus ostralegus* L. Im Magen eines auf Usedom 11. August 1904 erlegten: Teile eines *Geotrupes* sp. und 4 sehr kleine Schneckenschalen, wahrscheinlich *Hydrobia ulvae* Penn.

*Vanellus vanellus* (L.). 1. Aus Röbel (Mecklenburg), 12. November 1903. Im Magen viele Reste von Ohrwürmern, darunter 20 Zangenhälften von *Forficula auricularia* L. ♂♂, 10 Bälge mittelgrosser Tipulidenlarven nebst noch 12 einzelnen Kieferkapseln, den widerstandsfähigsten Teilen solcher Chitinskelette, und 1 mittelgrosser Schwimmkäfer (*Agabus* sp.). 2. Tharandt, 29. September 1904. Viele Fragmente von Elateriden-Larven, darunter 6 Köpfe und 14 Analsegmente, die letzteren nach ihrem eigentümlichen Ausschnitten, Leisten und Zähnen von Corymbites- und Athous-Arten herstammend, ferner 3 Zangenhälften von *Forficula auricularia* L. und Käferreste. 3. Tharandt, 29. September 1904. Reste eucephaler Dipterenlarven und mehrere Statoblasten von *Cristatella mucedo* Cuv. 4. Gaussig bei Bautzen, 14. November 1906. Abgesehen von noch weiteren Bruchstücken enthielt dieser Magen nicht weniger als 80 Zangenhälften von *Forficula auricularia* L. ♂♂, die den Vogel wohl etwas beschwert haben dürften. Denn um diese unverdaulichen Gebilde zu zerkleinern, hatte er zugleich 5 verhältnismässig sehr grosse Kiesel verschluckt, der grösste 0,16 gr. und der zweitgrösste 0,12 gr. schwer.

Diese wie auch schon frühere Befunde bestätigen vollauf die Meinung vieler Landwirte, dass es besonders die schädlichen Drahtwürmer und Schnakenlarven seien, die der Kiebitz in den Feldern aufsuche. Die Ohrwürmer, die zudem gern gemeinsame Verstecke beziehen, fallen ihm vielleicht besonders im Spätherbst zur Beute, wenn die Regsamkeit der Insektenlarven mehr aufgehört hat.

Ein zum deutlichen Meckern gesteigertes „Wuchteln“ habe ich auch einmal beim Kiebitz unabhängig von dem gaukelnden Balzfluge wahrgenommen. Es wurde von Vögeln hervorgebracht, die ich in der Dunkelheit aufgeschucht hatte, und die, sich abwechselnd auf die

Seite werfend, mich umflogen. Zufällig liess sich auch gleichzeitig das Meckern der Bekassine aus grösserer Höhe vernehmen. Damit verglichen erschienen die Töne der Kiebitze nur weniger durchdringend und härter! Es war der 14. Mai, und die Vögel hatten wohl Junge, von denen sie wahrscheinlich meine Aufmerksamkeit möglichst ablenken wollten.

*Oediconemus oediconemus* (L.), 24. Oktober 1898 aus Schluckenau (Nordböhmen). Der Magen enthielt 12 Zangenhälften von *Forficula auricularia* L. ♂♂. — Erregt schlägt der Triel mit dem Stosse nach unten, was sich um so eigentümlicher ausnimmt, als man eher gewohnt ist, in solchen Fällen Vögel mit dem Schwanz nach oben wippen zu sehen. Bei Naumann findet sich dies nur beiläufig von Ziemer erwähnt (Bd. 8, Seite 133), muss aber zu auffälligeren Eigenschaften des Triels gerechnet werden.

*Himantopus himantopus* (L.), 2 Stück bei Scheibenberg im sächsischen Erzgebirge am 18. August 1899 erlegt. Von dem Mageninhalt ausser verschiedenen Insekten-Schwimmbeinen nur 3 *Haliplus fluviatilis* Aub., ein kleiner Schwimmkäfer, zu erkennen.

*Totanus totanus* (L.). Ausser dem prächtigen, von dem schönen Gesange begleiteten Balzfluge führt das Männchen vor dem Weibchen stehend auch noch einen eigentümlichen Balztanz auf, den man seltener zu sehen bekommt. Hochaufgerichtet und vor Erregung zitternd, schlägt es fortwährend mit den ebenfalls hochehobenen Flügeln und lässt dabei beständig einen schnarrend-zwitschernden Triller hören

*Totanus littoreus* (L.), 10. Juli 1905 aus Karlshagen auf Usedom, hatte im Magen die Reste eines zirka 4 cm langen Zwergstichlings, *Gastrosteus pungitius* L., der an den Stacheln der Rückenflosse usw. noch sicher bestimmbar war.

Der Magen einer *Limosa lapponica* (L.) aus Usedom, 13. August 1904, enthielt 17 Bälge einer Tipulidenlarve von 3—4 cm Länge.

Auch ein ebenda kurz zuvor erlegter *Numenius arquatus* (L.) hatte Tipulidenlarven verzehrt, von denen sich 10 Kieferkapseln noch als letzte Reste vorfanden. Abgesehen von 3 Zangenhälften von *Forficula auricularia* L. ♂♂ hatte derselbe aber wahrscheinlich hauptsächlich der

Jagd auf kleine Feldheuschrecken (Grashüpfer) obgelegen. Deutliche Teile von solchen fanden sich allerdings nicht mehr vor, wohl aber viele sehr fein zerkaute grünliche Pflanzenteile und dazwischen längliche Eierchen, wie man beides beim Aufschneiden der Hinterleiber von Grashüpfern und dergl. zu finden pflegt. Auf der Kurischen Nehrung, wo ich 1896 mehr Gelegenheit hatte, die Mägen von Brachvögeln zu untersuchen\*), ernährten sich dieselben damals dort ausschliesslich teils von der häufigen *Oedipoda coerulea* L., einer blauflügeligen Feldheuschrecke, die, bald grau, bald braun, bald schwärzlich oder weisslich, der Färbung des Bodens unübertrefflich angepasst ist, teils von dem sonst seltenen Riesenohrwurm, *Forficula gigantea* Serv., der dort in den Dünen vorkam, wo man ihn meist im Sande eingewühlt antraf in der Nähe der vom Einwühlen herrührenden kleinen Hügel oder Grübchen, die ihn verrieten. Ganz dementsprechend war auch das Benehmen, das man in jenen Einöden an den Scharen der Brachvögel beobachten konnte, die ihre langen Bogenschnäbel noch trefflicher handhabten, als der Entomologe seine schönste Pinzette.

*Gallinago gallinago* (L.). Bezugnehmend auf die Erörterungen über den Balzgesang der Bekassine im „Neuen Naumann, 9. Bd., S. 187 und 188, habe auch ich in meinem Tagebuch eine Menge von Eintragungen über den von Ziemer mit „pëdjép“ übersetzten Laut samt allen seinen vielen Modulationen. Ich vernahm ihn oft von den hochfliegenden Vögeln und nach dem Meckern von den in den Sumpf sich herabstürzenden, oft auch aus den Sümpfen selbst und einmal von einer Bekassine, die sich auf einer Kiefer im Sumpfe niedergelassen hatte. Die ungezwungenste Deutung erfahren auch alle meine Beobachtungen durch die Annahme Rohweders, dass die fraglichen Töne lediglich den Balzgesang des Männchens vorstellen und das Weibchen an ihnen kaum beteiligt ist.

Im Anschluss an die Regenpfeifer und Schnepfenvögel möchte ich noch einmal auf einige Magenuntersuchungen zu sprechen kommen, die ich an isländischen Vögeln für Herrn B. Hantzsch ausgeführt habe\*\*), um darauf hinzuweisen, wie diese Vögel am Strande keines-

\*) Vergl. hierzu Ornith. Monatsber., Bd. 5 (1897), S. 127.

\*\*) Vergl. B. Hantzsch, 1905, Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Islands, Berlin, S. 238, 265 und 269.

wegs von allerlei Meeresgewürm schlechthin leben, sondern ihrer verschiedenartigen Organisation entsprechend auch verschiedene Funktionen haben. So hatten sich die Sandregenpfeifer in der Hauptsache, ihrem Aufenthalt auf den Sandbänken entsprechend, von den hier ziemlich oberflächlich lebenden Borstenwürmern ernährt, die Seestrandläufer (*Tringa maritima*), die in die seichten Pfützen viel hineinwaten, von Miesmuscheln und kleinen Strandschnecken (Litoriniden) und die Steinwälzer von den Seepocken (Balaniden), die von festen Schilden geschützt an Steinen, Holzwerk und dergl. ansitzen und deren Bearbeitung einen besonders stämmigen Schnabel erfordert.

Ein am 21. September 1903 hier erlegter *Crex pratensis* hatte hauptsächlich Tausendfüßern nachgestellt. Sein Magen enthielt Ringe von Juliden und 1 *Lithobius sp.*, ausserdem noch eine Raupe, anscheinend von einer Ackereule (*Agrotis*).

*Fulica atra L.*, 2 Stück aus Hudemühlen (Aller) am 3. Februar 1909. Die aufgenommene Nahrung bestand nur aus Pflanzenteilen, hauptsächlich mehr oder weniger zerstückelten, stärkereichen kleinen Rhizomen. Am auffallendsten indessen war die erstaunliche Menge von Sand und Steinchen, welche die Mägen enthielten, und überdies noch die Grösse der letzteren. Es befanden sich darunter scharfkantige Feuersteinchen bis zu einer Länge von 11,5 mm, bei einer Breite von 5,5 mm und Dicke von 3 mm. Sand und Steinchen zusammen nahmen in jedem der Mägen den Raum von 6—7 cbcm ein. Der Magen eines weiteren hier am 12. Oktober 1904 erbeuteten Stückes war angefüllt mit Bruchstücken dickwandiger Schneckengehäuse, vielleicht einer Litorina.

*Ciconia ciconia (L.)*. Der Magen eines aus einer grossen Schar am 14. August bei Niesky, Oberlausitz, erlegten jüngeren Vogels war angefüllt mit Raupen der schädlichen Erbseneule, *Mamestra pisi L.*

In einiger Entfernung von dem riesigen Schlossteiche von Jahmen in der Oberlausitz steht mitten in der einförmigen Kiefernheide auf einem Hügel, den niedrigeren Bestand überragend, eine uralte Kiefer, die von grossen Vögeln gern als Ruhe- oder Spähsitz erwählt wird. Namentlich zu den Zugzeiten pflegen hier regelmässig die Fischadler mit ihrer Beute aufzuhaken. Gedeckte Laufgräben, die zu dem Baume

führen, und verfallene „Schirme“ zeugen gewöhnlich davon, dass auch die Jägerei hier auf der Lauer zu liegen versteht. Im Juli und August 1901 nächtigten auf der Kiefer regelmässig einige einsiedlerische weisse Störche, von denen ich 13 Gewölle sammelte. Das wohl-erhaltenste darunter hatte etwa die Gestalt und Grösse eines Hühner-ees. Die Gewölle bestanden grossenteils aus unverdaulichen Teilen von Insekten und den Haaren von Mäusen. Auch Backenzähne von Arvicoliden fanden sich und der Deckel eines grossen Exemplars von *Paludina vivipara Lam.*, der Sumpfschnecke. Von den Insektenresten war folgendes bestimmbar: 12 Hinterbeine von *Mecostethus grossus L.*, einer an den feuchten Teichrändern häufigen grösseren Feldheuschrecke, 1 Thorax von *Agrion sp.*, 1 Kopf von *Vespa vulgaris L.*, 35 Flügeldecken und 2 Halsschilde von *Carabus granulatus L.*, eine Flügeldecke von *Carabus arvensis F.*, 37 Flügeldecken und 5 Halsschilde von *Pterostichus niger Schall.*, 3 Flügeldecken von *Broscus cephalotes L.*, viele weitere nicht weiter bestimmbare Carabidenreste, 1 ziemlich komplettes ♂ und 2 ♀♀ von *Dytiscus latissimus L.*, Larvenköpfe von *Cybister*, mehr als 50 Flügeldecken und 16 Halsschilde von *Silpha*-Arten, bes. *carinata Hbst.* und *granulata Thunb.*, auch *atrata L.*, Reste von Elateriden und Teile von 1 *Chrysomela staphylea L.* — Auf dem Rittergute Lauchstädt in der Neumark sah ich vor einigen Jahren mitten unter den Feldarbeitern, die mit dem Umwenden von Kleeheu beschäftigt waren, Störche, welche die dabei zum Vorschein kommenden Mäuse wegschnappten. Turmfalken, Bussarde und Weihen beteiligten sich zugleich mit nicht viel geringerer Dreistigkeit an dem gleichen Handwerk.

Ein *Botaurus stellaris (L.)*, aus Halbendorf hatte ausser einigen unbestimmbaren Fischresten folgende fast vollständig erhaltene Stücke im Magen: 4 *Perca fluviatilis L.*, Flussbarsch, von 8,5—10 cm Länge, 2 *Leuciscus rutilus (L.)*, Plötze, von 10 cm und 1 *Cyprinus carpio L.*, Karpfen von 13 cm Länge.

*Columba palumbus L.* hatte Mitte Juni Buchweizenkörner (*Polygonum fagopyrum L.*) und 3 *Succinea pfeifferi Rossm.*, eine sogen. Bernsteinschnecke, im Magen. Bei einer Ende Juni erlegten fanden sich Heidelbeeren. Im September beobachtete ich die Ringeltaube vielfach beim Verzehren der Beeren des Pulverholzes, *Frangula alnus Mill.*

Ein *Turtur turtur* (L.) hatte am 10. Juli den Magen voll Buchweizenkörner.

*Circus cyaneus* (L.). Im Magen eines alten Männchens am 13. Januar eine in mehrere Stücke zerrissene, frisch gekröpfte *Arvicola arvalis* (Pall.). — ♀ ad., 13. November aus Oberschlesien: Der Kropf völlig angefüllt mit frischem Fleisch nebst einigen Knochenstücken und unverkennbaren Federn aus dem Kleingefieder des Rephuhns. Der Magen enthielt dasselbe, nur stärker zersetzt, ausserdem Skeletteile eines kleineren Vogels von Sperlingsgrösse.

*Astur palumbarius* (L.). Mageninhalt eines alten Weibchens aus der Laussnitzer Heide (Sachsen) am 23. Mai 1903: Teile von einer Nebelkrähe und zwar, nach der Kürze der Krallen zu schliessen, eines jungen Vogels, darunter die beiden unbeschädigten Ober- und Unterschenkelknochen, 1 vollständiger Fuss, Becken- und Kopfteile, besonders der Oberschnabel. Das letztere ist darum bemerkenswert, weil man sonst da, wo der Habicht wenigstens eine alte Krähe gekröpft hat, als Reste der Mahlzeit neben dem Grossgefieder gewöhnlich auch den Oberschnabel findet. — Ganz einem derartigen „Federkranze“ entsprechend fand ich hier im Tharandter Walde auf einem kleinen Hügel am Waldboden am 29. März 1908 auch einmal das Grossgefieder der Waldohreule nebst einigen Schädelresten, abermals ein Fund, der es wahrscheinlich macht, dass der Habicht auch andere Raubvögel schlägt, die er bewältigen kann. — Am 11. Juli überraschte ich einst in der Nähe des Horstes einen eben erst flüggen Hühnerhabicht beim Kröpfen eines gleichalterigen Birkhuhns. Dasselbe war bis auf die Federn der einen Hand ziemlich vollständig gerupft, und es fehlten bereits die andere Hand, der Kopf und der grösste Teil der Brustmuskeln.

*Accipiter nisus* (L.) 4 Mageninhalte von Vögeln, die alle im Oktober und November erlegt waren. Der erste bestand aus dem Kleingefieder eines Stares, ganz entsprechend also den vom Sperber zurückgelassenen „Federkränzen“, die aus dem vollständigen Grossgefieder derartiger Beutetiere zu bestehen pflegen. Der zweite Magen enthielt Kleingefieder und eine Schenkelknochenhälfte des Eichelhebers, der dritte den Schnabel, rechten Fuss und Kleingefieder des Haussperlings, der vierte endlich ein offenbar zum Auswerfen fertiges Gewölle.

Dasselbe bestand aus nichts als einem dichten Haarfilz, der wahrscheinlich von Mäusen herstammte. Dieser Fund macht es mir, wie auch schon frühere Beobachtungen, wahrscheinlich, dass der Sperber ebenso wie auch die Kreuzotter die Mäuse bis auf die Haare vollständig verdaut, während die Eulen, der Turmfalke und Raubwürger auch die Knochen in den Gewöllen gänzlich unangegriffen wieder auswerfen. Die Verdauungskraft anderer Raubvögel steht vielleicht in der Mitte zwischen diesen Extremen. — Am 6. März 1900 schlug hier vor meinen Augen ein Sperber einen Kernbeisser, *Coccothr. coccothraustes* (L.).

*Buteo buteo* (L.). Mageninhalte: 1. juv, Niesky O.-L., 2. Juli 1891. Stücke einer trächtigen Ringelnatter, *Tropidonotus natrix* (L.), 1 *Calosoma sycophanta* L., 1 *Silpha atrata* L., zahlreiche Geotrupes, darunter 1 *stercorarius* Scriba (= *silvaticus* Pz.), die meisten jedoch wahrscheinlich *vernalis* L., ein Elateride und 2 unbestimmbare Raupen. 2. Bautzen, 7. November 1903. 1 vollständiger frisch und im ganzen verschlungener *Sorex pygmaeus* Pall., 2 ebenfalls nur wenig zerfetzte *Arvicola arvalis* (Pall.) mit grossem Loch im Schädeldach, 1 grosse nackte Noctuidenraupe (*Agrotis?* *Mamestra?*) und endlich ein grosser Haarklumpen mit den Zähnen von wenigstens 2 *Arvicola arvalis* (Pall.) und noch wenigen weiteren Knochenresten. Dieser Klumpen war wohl ebenfalls ein fertiges „Gewölle“, welches es nahe legt, dass der Mäusebussard bis auf die Zähne die Knochen der Mäuse auch grösstenteils verdaut. Diese Annahme würde auch ganz den Ergebnissen sonstiger Gewölluntersuchungen entsprechen. 3. Röbel, Mecklenburg, 12. November 1903, 1 vollständige, frisch und im ganzen verschlungene *Arvicola arvalis* (Pall.) mit unbeschädigtem Schädeldach, aber aufgerissener Brust- und Bauchhöhle, sowie die Reste von noch zwei weiteren *Arvicola arvalis* und 1 *Sorex*, wahrscheinlich auch wieder *pygmaeus*. 4. Dippoldiswalde, 8. August 1904. 1 erwachsene *Arvicola arvalis* und 1 *Talpa europaea* L., beide in Stücke zerrissen, 1 *Procrustes coriaceus* L. und Reste von weiteren Carabiden und *Geotrupes*. Im Kropf ein im ganzen verschlungener halbwüchsiger *Arvicola arvalis*. 5. aus Slavonien, 29. Februar 1904, von Herrn B. Hantzsch. Nicht weniger als 6 erst teilweise verdaute *Arvicola arvalis*, von denen der Magen zum bersten

voll war. 6. Höllenthal i. d. Eifel, 20. Juni 1905. Der Magen ebenso überfüllt, aber von Spannerraupen. Mehr als 200 derselben waren noch gut erkennbar als *Hybernia defoliaria* Cl., wozu wahrscheinlich die grosse Masse der weniger kenntlich erhaltenen ebenfalls gehörte. Meist als „grosser Frostspanner“ bezeichnet, ist diese Art ein bekannter Laubholzschädling. Ausserdem fanden sich noch 3 kleinere grüne Spannerraupen, vielleicht *Cheimatobia brumata* (L.), 1 Raupe von *Calymnia trapezina* L. und Stücke eines *Carabus (purpurascens)* F.?

*Archibuteo lagopus* (Brünn.) 1. Röbel, Mecklenburg, 7. November 1903. Ebenfalls nicht weniger als 6 *Arvicola arvalis* mit grossem Loch im Schädeldach. 2. Ebendaher, 12. November 1903. Sogar 8 *Arvicola arvalis*, von denen einige allerdings schon stark zersetzt waren. Die frisch verschlungenen ohne Schädeldach, aber sonst wenig zerfetzt. 3. Naunhof bei Leipzig, 23. Februar 1904. 2 *Arvicola arvalis*.

Von dem für das Königreich Sachsen seltenen Schreiadler, *Aquila pomarina* Brehm, habe ich 2 Exemplare in den Händen gehabt: 19. September 1905 von den Heidehäusern bei Wülknitz unweit Grossenhain und 9. Juni 1909 aus Marienberg im Erzgebirge, der letztere ein alter Vogel in abgenutztem, erdbraunem Gefieder, wahrscheinlich ein vom Brutplatz vertriebenes umherirrendes Weibchen.

*Pernis apivorus* (L.). 1. Höckendorf bei Tharandt, 20. August 1904. 2. Bad Elster, 19. September 1905. 3. Antonsthal, Erzgeb., 17. Juni 1906. Bei allen 3 Wespenbussarden waren Kropf und Magen zum bersten gefüllt mit Wespenbrut in allen Entwicklungsstadien, darunter auch ganze Gruppen gedeckelter Zellen mit Halbpuppen, Puppen und fertig entwickelten Arbeitern. Nach den letzteren zu schliessen hatten die beiden ersten Vögel nur *Vespa vulgaris* L., der erste nebenbei auch ein Weibchen des berühmten seltenen Schmarotzers der Wespenester, *Metoecus paradoxus* L., verzehrt, der dritte Vogel dagegen nur *Vespa saxonica* var. *norvegica* F. — Auf den ersten Blick erscheint wohl die Vorliebe eines so grossen Raubvogels für die Wespenbrut etwas sonderbar, bedenkt man jedoch die ungeheure Häufigkeit der kleineren *Vespa*-Arten und ihre Wehrhaftigkeit, die sie vor den meisten Insektenfressern schützt, und sieht man die Nachkommenschaft eines jeden überwinterten *Vespa*-Weibchens bald zu einem volkreichen Schwarme

anschwellen, so ist es begreiflich, dass in unserem Naturleben etwa von Mitte Juni an, wenn die Nester grösser zu werden anfangen, ein Vogel wie der Wespensbussard einer so reichlichen Nahrungsquelle besonders angepasst ist.

Ein *Milvus milvus* (L.) aus Marbach bei Nossen, 29. April 1908, hatte im Magen ca. 60 Stück einer grösseren Perlide (Uferbold), allem Anscheine nach *Isozenus nubecula* Newm., und Teile mittelgrosser Dytisciden. Es ist dies wiederum ein Beispiel dafür, wie viel mehr, als man wohl oft annimmt, auch die grossen Raubvögel mit Insektenkost vorlieb nehmen. Früher schon wies ich einmal auf eine Rohrweihe hin, deren Magen im August mit Grashüpfern (*Stenobothrus*) vollgestopft war, und das gleiche zeigt der eine der oben mitgeteilten Befunde beim Mäusebussard. Am Gefieder dieser Gabelweihe fand sich das seltene *Laemobothrium giganteum* Nitzsch, den Riesen unter den Federlingen (Mallophagen).

*Milvus korschun* (Gm.) Den Schwarzen Milan lernte ich 1907 als nicht seltenen Brutvogel der Woldenberger Gegend in der Neumark kennen, während der Rote derselben als solcher völlig zu fehlen schien. Namentlich an den Seen sah man sich selten vergeblich nach ihm um; sein prächtiges Flugbild war für dieselben eine Zierde. Am 23. Juli traf ich einen eben flügenden Vogel in nächster Nähe des Horstes an, unter dem übrigens von Abfällen der Mahlzeiten fast nichts zu finden war. Bald darauf sah man öfters mehrere Milane, gewöhnlich 5 zusammen, in grosser Höhe ihre Kreise ziehen, offenbar glücklich ausgekommene Bruten mit ihren Eltern, indem immer nur zwei den Ausschnitt am Stosse deutlich zeigten, während die übrigen ihn noch kaum erkennen liessen und sich dadurch, wie auch durch ihre geringere Grösse als Junge kennzeichneten. Zuweilen vernahm man von diesen kreisenden Vögeln einen wunderbaren „Gesang“, bei dem man anfangs kaum seinen Ohren trauen mochte. Es waren mehrsilbige melodische Pfiffe, die, wenn sie zugleich oder im Wechsel von mehreren Vögeln hervorgebracht wurden, sich fast zu einer Art von Gesang zusammensetzten. — Ueberhaupt war jene Gegend mit ihren grossen Seen und Wäldern und ausgedehnten Feldflächen von grösseren Vogelgestalten noch angenehm belebt, wengleich

Schwarzstorch, Fischadler und Wanderfalke seit etwa 1903 und jetzt wahrscheinlich auch der Fischreiher auch aus ihr als Brutvögel verschwunden sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleinere Mitteilungen.

**Seltene Hospizgäste auf dem St. Bernhard.** In den Tageszeitungen nicht nur, sondern auch in der Fachpresse finden sich in den letzten Monaten Notizen über den Besuch des Hospizes auf dem St. Bernhard durch unzählige Schwalben. Die Notizen haben annähernd den gleichen Wortlaut. Die folgende Notiz entstammt der „Berliner Abendpost“ 1910, Nr. 129.

„Seltene Hospizgäste auf dem St. Bernhard. Das berühmte Hospiz auf dem grossen St. Bernhard in der Schweiz hatte vor einiger Zeit unerwartete, aber willkommene Gäste in Gestalt zahlloser Schwalben, die von Süden heimkehrten. Mitten in ihrem Heimatfluge waren sie auf der Höhe des Berges in einen plötzlich auftretenden Sturmwind geraten, der es den schon ermüdeten Vögeln unmöglich machte, die Reise fortzusetzen. So sahen sich die gängstigten Tierchen gezwungen, in dem weiten Hospiz des St. Bernhard Hilfe und Gastfreundschaft zu suchen. Durch offenstehende Fenster und Türen, durch jede Luke drangen die Schwalben in die Zellen der Mönche und die Korridore des Hauses ein und erfüllten sie mit ihrem lebhaften Gezwitzsch. Der Pater Guardian war über diese Masseninvasion ermüdet und hungriger Gäste keineswegs bestürzt, er wusste, was ihm Amt und Pflicht geboten, und bald war für die dichten Vogelschwärme ein behaglicher Tisch gedeckt. Solange das stürmische und kalte Wetter im Gebirge anhielt, fühlten sich die Schwalben im Schutze des Klosters sehr wohl; als aber der Sommer wieder aus den Wolken hervorbrach, erwachte in ihnen Wandertrieb und Heimatsehnsucht, und nach einer angeregten „Besprechung“, die man weithin vernehmen konnte, rüsteten sich die gefiederten Gäste zum Aufbruch. Bald waren sie wieder hinter den nächsten Bergkuppen verschwunden.“

Unser Mitglied Herr P. Emmeram Heindl entschloss sich, der Sache auf den Grund zu gehen und wandte sich direkt an das Hospiz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Baer W.

Artikel/Article: [Ornithologische Miszellen. 350-360](#)